



## I. Abtheilung: Studien.

### Der heilige Abt Odilo von Cluny in seinem Leben und Wirken.

Von P. Odilo Ringholz, O. S. B., Capitular des Stiftes Maria-Einsiedeln (Schweiz).

(Fortsetzung zu Jahrg. V. Heft 2, S. 289—313.)

Auch im heutigen Gebiete der Schweiz besass Cluny einige Priorate.

Das St. Peter- und Pauls-Kloster Romainmôtier im Canton Waadt, Bisthum Lausanne, unweit der alten klein-burgundischen Residenzstadt Orbe entstand aus einer Einsiedelei, die um das Jahr 946 von Ramelenus, Herzog des transjuranischen Burgund's zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria begabt und vom Frankenkönig Chlodwig II. bestätigt wurde. Zuerst wurde hier die Regel des hl. Columban befolgt, wie sie auch in St. Gallen und im Stifte Disentis (Canton Graubünden) eingeführt worden war. Papst Stephan II. weihte auf der Durchreise nach Paris im J. 753 die Kirche zu Ehren der hl. Apostelfürsten und nannte sie »das römische Kloster.« Im Jahre 888 am 10. Juni schenkte König Rudolf I. von Klein-Burgund dieses Stift seiner Schwester Adelheid, der Gemahlin Richard's Grafen von Autun und Markgrafen von Burgund; diese übergab es am 14. Juni 929 dem Abte Odo von Cluny, der die Benedictinerregel dort einfuhrte. Bis zur Zeit Odilo's war Romainmôtier nicht bedeutend. Die Schenkungs-Urkunden beginnen zwar schon mit dem Jahre 966, aber noch wenig zahlreich. Dann aber, etwa seit dem Jahre 1005, mehren sich die Nachrichten mit einem Male; die Zahl der Vergabungen, die Jahr auf Jahr die Urkunden füllen, ist eine ganz erstaunliche, man hört von Edelleuten, die nach jahrelangen Streitigkeiten mit dem Kloster endlich sich vergleichen. Die Besitzungen mehren sich, das Kloster wird zum Lehnsherr der weithin bis in's Elsass und bis Burgund über ein

Heer von Vasallen und Clienten gebietet. Diesen Umschwung hatte das Kloster der überaus thatkräftigen und umsichtigen Regierung Odilo's zu danken, was aber auch die Mönche von Romainmôtier anerkannten.<sup>28)</sup> Odilo war gerne und oft in diesem Kloster, er war es, der das Kloster und die Kirche (die noch jetzt steht) von Grund auf neu erbaute. Bereits im Jahre 1026 war der Bau in der Hauptsache fertig. Auf Odilo's Verwenden erhielt es Bullen von den Päpsten Johannes XIX. um das Jahr 1025 und Clemens II. um 1047. Ebenfalls bedachten König Rudolf III. von Burgund im Jahre 1011 und Conrad II. bei seiner Anwesenheit im Jahre 1038 das Stift mit Schirmbriefen.<sup>29)</sup>

Unter Odilo's Regierung standen folgende Pröpste dem Stifte vor: Pontius (um das Jahr 1001 und 1007), Warnerius (um 1027), Roclenus oder Acelinus (ca. 1040—1049).

Nebst Romainmôtier war im Canton Waadt Payerne (Päterlingen) das bedeutendste Stift. Es entstand wahrscheinlich aus einer kleinen Zelle, wurde von der Königin Bertha, Witwe des Königs Rudolf III. von Burgund, am 1. April 962 gestiftet und dem Abte Maiolus übergeben. Hier begrub die hl. Adelheid ihre Mutter, die ebengenannte Königin Bertha; hier liess sich Kaiser Conrad II. am 2. Februar 1033 zum König von Burgund wählen und krönen.

Für Payerne hatte Odilo eine besondere Zuneigung, weil es der allerseligsten Jungfrau Maria, die Odilo kindlich verehrte, geweiht war. Er sorgte auch väterlich für dieses Stift, indem er so viele Kaiser-Urkunden dafür auswirkte, so von Otto III. Ravenna 6. Februar 998, von Heinrich II. St. Bilt (zwischen Strassburg und Kolmar) 21. October 1003, von Conrad II. Mainz, 9. September 1024 (Conrad's erste Urkunde als König) und von demselben Rom, 24. April 1027. Vielleicht hat Odilo die Kirche zu Payerne zu bauen angefangen, jedenfalls aber hat er den Neubau vorbereitet. Noch kurz vor seinem Tode war Odilo für Payerne thätig. Als Kaiser Heinrich III. diesem Stifte seine Gnade entzogen hatte, schickte Odilo seinen Prior Hugo (den spätern Abt) zu dem Kaiser, um dessen Gnade dem Stifte zu sichern, und zwar mit Erfolg. (November 1048.)<sup>30)</sup>

Odilo und die Cluniacenser begnügten sich aber nicht mit der Hebung und Verbesserung der bereits vorhandenen Klöster, sondern sie errichteten noch neue dazu.

So gründete Odilo um das Jahr 1000 mit Zustimmung des Bischofs Almerad von Riez, das Decanat Valensolle in der Provence.<sup>31)</sup> Um das Jahr 1030 liess der Cluniacenser-Mönch Leodegar auf dem schon früher von andern geschenkten Grundstücke Sarrians ein Priorat erbauen, dessen Kirche der Erzbischof Ragimbald einweihte.<sup>32)</sup> Im Jahre 1039 gründete Odilo auf

einem Weinberge bei Mâcon, der Cluny geschenkt worden war, die Zelle des hl. Laurentius.<sup>33)</sup> In demselben Jahre erhielt Cluny von Leuto ein Landgut bei Genf, auf dem Odilo das Priorat Fillinge erbaute.<sup>34)</sup>

Die bedeutendste Neugründung Odilo's war das Priorat la Voulte in der Diöcese St. Flour. Die Brüder Odilo's: Berald, Bertram, Stephan und Ebo hatten nämlich beschlossen gemeinsam ein Kloster zu gründen, waren aber durch widriges Geschick und den Tod daran verhindert worden. Nach ihrem Tode kamen ihre Söhne nebst andern Blutsverwandten und sehr vielen ihrer Untergebenen zu Odilo und fragten, wie sie das Gelübde ihrer Väter erfüllen könnten. Man fand nun keinen besseren Ausweg als das gelobte Kloster zu stiften. Odilo, seine Verwandten und deren Freunde und Nachbarn fingen deshalb an auf dem kleinen Berge la Voulte, der vom Flusse Allier von drei Seiten bespült wird und ihr Eigenthum war, das Kloster zu bauen. Als ein Theil des Baues erstellt war, richteten sie ein Oratorium ein und liessen dieses am Feste Kreuzerhöhung, 14. Sept. 1025 von Bischof Stephan IV. von Clermont zu Ehren des heiligen Kreuzes einweihen. Nach der Weihe machten Odilo, dann seine Neffen Stephan, Propst von le Puy, dessen Bruder Berald, Hildegard, Canonicus von le Puy, Berald, Sohn des Ebo, Wilhelm, Sohn des Wilhelm und seine Söhne, Gerald, Rotbert, Berald, Odilo und Hieter mit Beistimmung der Schwestern Odilo's, nämlich der Aebtissin Blismodis und der Matrone Aldegardis der neuen Stiftung reiche Schenkungen für das Seelenheil ihrer Vorfahren und Verwandten. La Voulte wurde dem Kloster Cluny als Eigenthum zugewiesen und bestimmt, dass es, wie die übrigen Cluniacenser-Klöster, die Regel des hl. Benedictus beobachten solle. Auch den Bau dieses Klosters leitete Odilo persönlich. Jotsald erzählt, dass bei einer Anwesenheit Odilo's in la Voulte das Gerüst, worauf die Bauleute an einer Mauer der Kirche arbeiteten, brach, weil die Stricke, mit denen es befestigt war, alt und morsch geworden waren und dass die Arbeiter von der Höhe herab zur Erde fielen. — La Voulte wuchs und wurde bald eines der 4 grossen Priorate Cluny's in der Auvergne und diente in der Folge den Herren von Mercoeur zur Begräbnisstätte.<sup>35)</sup>

Das Wachsthum der beginnenden Congregation beschränkte sich aber nicht auf die eben namhaft gemachten Klöster, sondern es kamen während der Regierung Odilo's noch mehrere andere Klöster an Cluny, die von ihren Vorgesetzten oder Stiftern dem hl. Odilo zur Reformation übergeben wurden und welche wir jetzt der Zeitfolge nach aufzählen wollen.

Um das Jahr 995 übergab Bischof Walter von Autun das Priorat Mesvres, das ganz heruntergekommen war, wiederum

unserm Abte, aber mit dem ausdrücklichen Vorbehalte, die Cluniacenser-Aebte sollen dieses Kloster mit dem Rath der Bischöfe und des Capitels von Autun leiten.<sup>36)</sup>

Im Jahre 998 gründete Rudolf, der wahrscheinlich mit dem königlich-burgundischen Hause verwandt war, das Kloster Bevaix an der Strasse von Boudry nach St. Aubin zwischen dem Jura und dem Neuenburger See im Bisthum Lausanne. Der Gründer übergab diese Stiftung dem hl. Odilo als Priorat, der sie mit Mönchen aus Payerne besetzte. Die Kirche wurde noch im nämlichen Jahre von Bischof Heinrich I. von Lausanne eingeweiht.<sup>37)</sup>

Ein Jahr später unterwarf Bischof Hugo von Auxerre das Kloster Parais le Monial in der Diöcese Autun gänzlich dem hl. Odilo. Die bezügliche Urkunde wurde im St. Marcellus-Kloster zu Châlon in Gegenwart des Königs Robert ausgestellt. Unter der Oberleitung Odilo's, dessen Stelle die Prioren Andrald, Gunther, Siguald und Gerbert vertraten, gewann dieses Decanat einen sehr guten Ruf, besonders durch den heiligen Wandel seiner Mönche. Unser Abt kam öfters dahin; Jotsald erzählt, dass er einmal an einem Aschermittwoch dort wunderbar Wasser in Wein verwandelt habe. Parais le Monial wurde auch mit Vergabungen bedacht, so um das Jahr 1015 oder 1016 von Bischof Hugo von Nevers, besonders aber von Bischof Hugo von Auxerre. Zu diesem Kloster gehörte u. a. auch die Kirche zu Taulonis, welcher der Mönch Adrald vorstand und wo Odilo ebenfalls ein Wunder verrichtete.<sup>38)</sup>

In demselben Jahre 999 kam durch die edle Frau Blismodis die Zelle Taluy bei Lyon an Cluny.<sup>39)</sup>

Um dieselbe Zeit erhielt Odilo das Priorat St. Victor bei Genf. Dieses Kloster war im Anfang des VI. Jahrhunderts von der Prinzessin Sedeleuba, Tochter Chilperich's, Königs von Burgund, erbaut und zu Ehren des hl. Märtyrers Victor von der thebaischen Legion, dessen Leib sie von Solothurn kommen liess, geweiht worden. Gegen Ende des 10. Jahrhunderts wurde es aber einer Besserung bedürftig. Da kam im Jahre 999 die hl. Kaiserin Adelheid nach Genf, bemerkte den traurigen Zustand des St. Victor-Klosters und bat den Bischof Hugo II. für eine Reformation zu sorgen. Weil das Kloster nicht genug Mittel hatte selbständig zu sein, übergab es Bischof Hugo auf Ansinnen der hl. Adelheid, mit Zustimmung des Königs Rudolf, des Erzbischofs Burhard von Lyon und der übrigen Grossen des Reiches, dem hl. Odilo. In derselben Zeit wurde auch der Leib des hl. Victor aufgefunden und von Neuem feierlich beigesetzt. Odilo hob das Priorat, und baute es vollständig neu, die alte Kirche ausgenommen.<sup>40)</sup>

Der Herzog Wilhelm von Aquitanien, der die Thätigkeit Odilo's für die Congregation sehr förderte,<sup>41)</sup> übergab diesem das

Kloster S. Jean d'Angely (Charente inférieure) im Jahre 1010 zur Verbesserung. Odilo setzte seinen Schüler Rainald als Abt ein, nach dessen baldigem Tod den Mönch Aimericus. Kurz vor dieser Uebergabe will man auch hier das Haupt des hl. Johannes des Täuflers gefunden haben. Zu der Feierlichkeit kamen König Robert und seine Gemahlin, König Sancho von Navarra, überhaupt wie der Chronist sagt, ganz Gallien, Italien und Spanien herbei. Aber Odilo war nicht anwesend.<sup>42)</sup> Auch in diesem Kloster wurde neu gebaut; es wird nämlich berichtet, dass im Jahre 1048 der obere Theil der Kirche auf höchst feierliche Weise eingeweiht wurde.<sup>43)</sup>

Im Jahre 1011 unterwarf Wido das Kloster Thiern in der Diöcese Clermont zum Zwecke einer Reformation mit Zustimmung des dortigen Abtes Petrus dem hl. Odilo unter der Bedingung, dass dem bisherigen Abte die Rechte und Vortheile eines solchen vorbehalten werden. Nach dem Tode des Petrus wurden Mönche aus Cluny als Aebte gesetzt.<sup>44)</sup>

Im Jahre 1017 bestätigte König Robert von Frankreich und sein Sohn Hugo dem hl. Odilo die kleine Abtei St. Cosmas und Damiani, welche Graf Hugo und Bischof Lambert von Chalon Cluny übergeben hatten.<sup>45)</sup>

Der Graf Humbert von Savoyen gründete im Jahre 1024 das Priorat St. Mauritius in Bourget (Bisthum Grénoble) und schenkte es Odilo.<sup>46)</sup>

Um das Jahr 1025 erhielt Cluny von dem Vicomte Kadolen und dessen Sohn Wilhelm das Priorat St. Johannes Baptista von Molgon in der Diöcese Poitiers.<sup>47)</sup>

Im Gebiete von Lyon wurde im Jahre 1028 oder 1029 Cluny eine Marien-Capelle geschenkt, sammt Zehnden und Land, um ein Gebäude und einen Garten für die Mönche herzurichten.<sup>48)</sup>

Im Jahre 1029 wurde eine St. Andreas-Kirche in der Diöcese Gap vergabt, woraus ein kleines Priorat entstand.<sup>49)</sup>

Die Zelle des hl. Dionysius zu Nogent le Rotrou schenkte im Jahre 1029 Beatrix, Gemahlin des Grafen Gaufred von le Perche (in der Nähe der Normandie) dem hl. Odilo. Diese Zelle wurde später zum Decanat erhoben und hatte 8 andere Decanate und Priorate unter sich.<sup>50)</sup>

In demselben Jahre 1029 übergab König Rudolf von Burgund auf Fürsprache des Grafen Rainald das Priorat Vaux St. Maria bei der Burg Poligny, Bisthum Besançon. Dieses Priorat hatte Otto-Wilhelm, der Vater des Grafen Rainald, ganz gebaut.<sup>51)</sup>

In den zwanziger Jahren des XI. Jahrhunderts gründete Bischof Stephan IV. von Clermont das Kloster Chauriacus,

stattete es aus und übergab es dem Cluniacenser-Stifte Sauxillanges.<sup>52)</sup>

Ungefähr um das Jahr 1030 übergab Bischof Petrus Roger von Toulouse die Kirche der hl. Columba. Odilo schickte von seinen Mönchen dahin. Uebrigens scheint dieses Priorat nicht für immer bei Cluny geblieben zu sein.<sup>53)</sup>

Im Jahre 1037 gab Graf Aymar von Valentinois die im Bisthum Valence gelegene kleine Abtei des hl. Marcellus zu Felines, damit Cluny es besitze, leite und nach Wohlgefallen damit verfare.<sup>54)</sup> Im Jahre 1039 führte der Vicomte Archimbald die Cluniacenser in eine St. Laurentius-Kirche ein.<sup>55)</sup>

In den dreissiger oder vierziger Jahren des XI. Jahrhunderts fand die Kirchweihe des unter Odilo stehenden Priorates Domena im Bisthum Grénoble statt, in Anwesenheit der Erzbischöfe und Bischöfe von Embrun, Vienne, Tarentaise und Grénoble. Dieses Priorat ist wahrscheinlich unter Odilo an Cluny gekommen, jedenfalls aber hat er die Kirche gebaut.<sup>56)</sup> Bischof Bernhard III. von Cahors und sein Bruder Robert übergaben im Jahre 1040 St. Saturnin de Carennaco zur Reformation.<sup>56<sup>a</sup>)</sup>

Auf der Synode zu Nevers 6. November 1045 übergab Bischof Hugo II. von Nevers das in dieser Stadt gelegene, der Verbesserung sehr bedürftige Kloster St. Salvator dem hl. Odilo vollständig.<sup>57)</sup> Das Cluny widerrechtlich entrissene Priorat Jully, Diöcese Auxerre, erhielt Odilo wieder zurück.<sup>57<sup>a</sup>)</sup>

Graf Gislebert von Burgund überliess das Kloster Nantua in der Erzdiöcese Lyon (Départ. Ain) dem Abte Odilo zur Reformation, der es auch öfters besuchte.<sup>58)</sup>

Der edle Herr Hugo de Mercuriolo gründete in der Stadt Billom in der Auvergne das St. Lupus-Kloster und übergab es feierlich dem hl. Odilo für die Mönche von Sauxillanges, die es vollständig ausbauten.<sup>59)</sup> Viel wirkten noch die Cluniacenser Teuto, Heldrich und Amadeus für die Congregation.<sup>59<sup>a</sup>)</sup>

Endlich lesen wir in der Geschichte der Bischöfe von Lüttich, dass Odilo und dessen Nachfolger mehrere Priorate in der Diöcese Lüttich erhalten haben. Da wir aber nicht nachweisen können, welche von den fünf an angegebener Stelle aufgeführten Priorate unter Odilo an Cluny kamen, so möge es genügen hierauf aufmerksam gemacht zu haben.<sup>60)</sup>

Diese dürre Aufzählung der Klöster, welche unter Abt Odilo zu Cluny kamen, beweist mehr als alle Lobsprüche die Thätigkeit Odilo's zur Grundlegung der Congregation. 37 Klöster, Priorate und Zellen hatte Odilo mit Cluny angetreten, wenigstens 5 gründete er und seine Mönche, mehr als 23<sup>61)</sup> wurden ihm von andern für immer übergeben, so dass bei seinem Tode

mehr als 65 Klöster etc. zu Cluny gehörten. Und doch war damit die eigentliche Congregation nicht vollendet, sondern nur der Anfang zu ihr gemacht. Ihre Vollendung erhielt sie erst unter Abt Hugo (1049—1109) Odilo's unmittelbarem Nachfolger, der zur Erreichung seines Zweckes folgende Mittel planmässig anwandte:

1. Häufige Visitationen in den congregirten Klöstern.
2. Festsetzung und schriftliche Abfassung der »Gewohnheiten« und »Statuten Cluny's«, die aber je nach Lage der betreffenden Klöster, nach den Landesgewohnheiten und Beschäftigungen abgeändert werden konnten.
3. Generalcapitel, d. h. regelmässig stattfindende Versammlungen und Berathungen der Vorsteher der einzelnen Klöster in Cluny. Auf diesen Generalcapiteln, die für die Congregation das werden sollten, was die allgemeinen Concilien für die ganze Kirche sind, wurden zwei Visitatoren ernannt, welche die Ausführung der gefassten Beschlüsse überwachen sollten.
4. Die allmälige Verwandlung der congregirten Abteien in Priorate. Man traf diese Massregel um eine einheitliche Leitung möglich zu machen und zu verhindern, dass diese Klöster nicht mehr in Verfall gerathen sollten. <sup>61a)</sup>

Das eine und andere dieser Mittel wurde bereits vom hl. Odilo angewandt, so z. B. häufige Visitationen und wenigstens einmal das Generalcapitel. <sup>62)</sup>

In der Folge wuchs die Congregation so rasch, dass allein Abt Hugo während seiner sechszigjährigen Regierung mehr als 10.000 Novizen aufnahm <sup>63)</sup> und bei einem Generalcapitel des Abtes Petrus des Ehrwürdigen (regierte von 1122 bis 1143) 1212 Vorsteher der congregirten Klöster zugegen waren. <sup>64)</sup>

Odilo war noch keine hundert Jahre todt, da (im Jahre 1131) zählte die Congregation von Cluny mehr als 2000 Klöster und Kirchen und umspannte die ganze damals bekannte Welt bis in den Orient hinein. <sup>65)</sup>

---

Auch andere Klöster wurden dem hl. Odilo zur Durchführung der Reformation anvertraut, die in keinerlei Abhängigkeitsverhältniss zu Cluny traten und nach glücklich ausgeführter Reformation ihre volle Freiheit erhielten, oder anderen Aebten unterstellt wurden.

In erster Reihe ist hier das Stift St. Denis zu nennen. Dieses war gegen Ende des X. Jahrhunderts ganz verweltlicht und die Güter verschleudert worden. Da lud König Hugo Capet den Abt Maiolus ein, das Kloster auf einen besseren Stand zu bringen.

Auf der Reise nach St. Denis begriffen starb der hl. Abt und nun bat Hugo den hl. Odilo St. Denis für einige Zeit zu übernehmen. Odilo begann die Reformation im Jahre 994, und bereits 3 Jahre nachher war das Kloster schon so gehoben, dass er den früheren Propst von Cluny Vivianus den Mönchen von St. Denis als Abt vorsezen konnte.

St. Denis wurde von Odilo öfters besucht. Einmal hatte dieser die vierzigtägige Fastenzeit und die Charwoche dort zugebracht. Alles freute sich auf das frohe Osterfest, nur der gute, alte Propst Ivo war bekümmert; er wollte gerne dem Abte Odilo und den Brüdern am Ostertag bei Tisch mit Fischen aufwarten, und man hatte doch keine fangen können. Vertrauend auf die Hilfe Christi und das Verdienst des hl. Abtes ging er in der Morgenfrühe des Festes mit den Knechten an die Seine und liess vertrauensvoll das Netz auswerfen. Und in der That fingen sie einen gewaltigen Stör. Alle waren voll Verwunderung, weil diese Art Fische noch nie in der Seine gefangen wurden. Auch Odilo erstaunte darüber und liess sogar die Schulkinder herbeikommen um den ihnen unbekanntem Fisch sehen zu können.<sup>66)</sup>

Im Jahre 1022 wurde das berühmte Inselkloster Lérins vorübergehend der Jurisdiction Odilo's unterstellt. Bereits im Jahre 978 war es von Papst Benedict VII. dem hl. Maiolus sammt dem Kloster Arluco zum Eigenthum übergeben worden. Ob es nun von dieser Zeit an immer bei Cluny gewesen war, oder was während dieser Zeit mit Lérins geschah, können wir nicht bestimmt sagen. Odilo war aber thatsächlich von 1022 bis 1028 Abt von Lérins. In dem letztern Jahre setzte er Amalrich zum Abte ein und Lérins ward wieder selbständig. Die Mönche von Lérins bewahrten dem Abte Odilo ein dankbares Andenken und schrieben nach seinem Tode seinen Namen in ihr Necrologium ein.<sup>67)</sup>

Noch zwei Klöster reformirte Odilo. Nämlich St. Faron in der Diöcese Meaux, das im Jahre 1001 Graf Otto von Champagne dem Abte Wilhelm von Dijon übergab.<sup>68)</sup> und St. Cyprian in Poitiers, das Odilo von Herzog Wilhelm von Aquitanien erhalten hatte und das wenigstens im Jahre 1004 zu Cluny gehörte.<sup>69)</sup>

Auch verlangten Klöster Cluniacenser zu ihren Aebten, so wurden z. B. im Jahre 997 der Mönch Theobald aus Cluny zum Abte von St. Paul in Cormery,<sup>70)</sup> nach dem Jahre 1010 Amadeus als Abt nach Flavigny, im Jahre 1018 oder 1020 der Cluniacenser Icter zum Abte von Savigny in der Erzdiöcese Lyon postulirt.<sup>71)</sup> Ebenfalls holte man bei manchen Abtwahlen den Rath Odilo's ein, so im Jahre 1007 bei der Wahl Durand's zum Abte von Savigny.<sup>72)</sup>

Odilo entfältete seine reformatorische Thätigkeit nicht blos in Frankreich, Burgund und den benachbarten Gebieten, sondern

er übte einen durchaus bestimmenden Einfluss aus auf den Benedictiner-Orden in Italien, Lothringen, Deutschland und Spanien.

### 1. In Italien.

Hugo, der Abt des Klosters Farfa im Sabinerlande, hatte im Anfang des Jahres 997 diese Abtei erhalten, aber, wie er selbst sagt, auf unrechte Weise, nämlich durch Geld. Trotzdem suchte er aufrichtig das Kloster in jeder Beziehung zu heben. Das Leben der meisten Mönche an diesem Orte war nicht erbaulich, sie assen Fleisch im Refectorium und trugen halbweltliche Kleidung. Um eine bessere Ordnung einzuführen, liess er zuerst Mönche von Subiaco, dann von Monte Casino, hierauf aus dem Kloster Classe in Ravenna kommen, aber ungeachtet seiner eigenen grossen Selbstverleugnung erreichte Hugo seinen Zweck nicht. Da kamen im Jahre 998 der hl. Odilo und Abt Wilhelm von Dijon nach Farfa und waren sehr erbaut über den Eifer Hugo's und gaben ihm gute Rathschläge. Hierdurch gerührt wollte dieser den beiden Aebten seine Abtei abtreten und sich von ihnen eine Busse für den begangenen Fehler auflegen lassen. Die gaben ihm zur Busse auf, die Abtei nicht zu verlassen, sondern die »Gewohnheiten Cluny's« und damit die Besserung einzuführen.

In Gegenwart des Papstes, einiger Bischöfe, des hl. Odilo und des Abtes Wilhelm versprachen Hugo und seine versammelten Mönche die Gewohnheiten Cluny's nach der Möglichkeit des Ortes einzuführen und für immer getreulich zu halten. Ueber diese Vorgänge erliess Hugo eine Constitution, welche die beiden Aebte im Verein mit dem Papste Gregor V. guthiessen und welche später Papst Sylvester II. bestätigte, nachdem er dem Abte von Farfa die canonische Busse für die unrechtmässige Erwerbung der Abtei auferlegt hatte.

Um diese Constitution Hugo's ins Werk zu setzen, wurde ein durch den hl. Romuald gebildeter Mönch Namens Johannes, der in einem Kloster der heiligsten Jungfrau in Apulien unter dem Abte Johannes lebte, über die Alpen nach Cluny und in verschiedene andere Cluniacenser-Klöster geschickt, und zwar in Begleitung eines Gefährten. Hier zeichnete Johannes die Gewohnheiten Cluny's in zwei Büchern unter dem Titel »Buch des (rechten) Pfades« auf, welche Abt Hugo und nach dessen Abdankung im Jahre 1009 sein Neffe und Nachfolger Guido dem Kloster Farfa anpassten, sie theils vermehrten, theils einschränkten. Daraus entstand das Werk, das unter dem Titel »Disciplina Farfensis« oder »Ordo Farfensis« bekannt ist. In der jetzt vorliegenden Form, wurde es wahrscheinlich zwischen den Jahren 1039 und 1048, und zwar von einem gewissen Guido geschrieben. Ob aber dieser der Abt Guido

oder ein anderer Mönch dieses Namens ist, lässt sich nicht genau sagen.

Seit Anfang des Jahres 1014 hatte Hugo die Verwaltung und damit auch die Reform Farfa's wieder aufgenommen, im Jahre 1027 aber wieder niedergelegt, worauf abermals Guido Abt wurde. Im Jahre 1036 trat Hugo wieder die Leitung an und starb im Jahre 1039.

Hugo hatte in geistlicher und weltlicher Beziehung wacker für sein Kloster gearbeitet, hatte sein Vergehen bitter bereut; es gelang ihm mit der Hilfe Gottes und der Fürbitte der allerseligsten Jungfrau, die er innig verehrte, das Kloster nach den Gewohnheiten von Cluny zu verbessern und er erwarb sich dadurch die Liebe und Anhänglichkeit seiner Mönche in sehr hohem Grade. Die Reform war nachhaltig; denn als der Mönch Oddo im Jahre 1099 zum Abte gewählt wurde, musste er die Constitution Hugo's beschwören.

Odilo aber war sein ganzes Leben lang für Farfa und besonders für Abt Hugo thätig.<sup>73)</sup>

Unterdessen gründete ein Schüler Odilo's ein anderes Kloster, nämlich Cava bei der Stadt Salerno. Das kam so.

Alferius, ein in dem Jahre 931 geborener Sprössling der edeln Familie der Pappacarboni in Salerno hatte sich durch seine Kenntnisse, besonders im Rechte, so ausgezeichnet, dass die Fürsten Johannes II. und Guaimar III. von Salerno ihn oft zur Besorgung wichtiger Geschäfte benützten. So schickten diese ihn einmal als Gesandten nach Frankreich und zu Kaiser Otto III. Auf dieser Reise erkrankte Alferius gefährlich und liess sich im Kloster des hl. Michael von Clusa (San Michele delle Chiuse in den Cottischen Alpen bei Turin) verpflegen. Hier machte er das Versprechen Mönch zu werden und er genass. Zu derselben Zeit befand sich in diesem Kloster auch der hl. Odilo, dem sich Alferius anvertraute und sein Gelübde offenbarte. Odilo nahm ihn mit nach Cluny und gab ihm da den Habit im Jahre 995. Der Novize machte Fortschritte im geistlichen Leben und wurde seinem Abte sehr lieb. Alferius sollte aber nicht für immer in Cluny bleiben.

Seit dem Jahre 988 ungefähr lebte nämlich an der Stelle, wo später Cava entstand, ein Casineser-Mönch, Namens Liutius, der den Fürsten von Salerno nahe gestanden hatte, er zog aber im Jahre 1009 wieder nach Monte Casino, und nun wollte Fürst Guaimar den Alferius in seiner Nähe haben. Der Fürst stellte dieses Ansinnen an Odilo, der endlich nachgeben und Alferius nach Salerno ziehen lassen musste (im Jahre 1010). Guaimar unterstellte dann dem Alferius beinahe alle Klöster Salerno's und der Umgebung, darunter auch St. Maximin und St. Benedict, um sie nach den Gewohnheiten von Cluny zu reformiren. Alferius

fühlte sich aber zu einem einsamen Leben hingezogen, entfloh eines Tages aus Salerno und zog sich in die tiefste Höhle von La Cava zurück. Das geschah im Jahre 1011. Bald sammelten sich Schüler um ihn, z. B. Leo von Lucca. Im Jahre 1012 wurde mit dem Baue einer Kirche begonnen, die im Jahre 1019 feierlich eingeweiht wurde. Alferius stellte Kirche und Kloster unter den Schutz der allerheiligsten Dreieinigkeit. Allmählig erfolgten viele Vergabungen. Im März 1025 schenkten Guaimar III. und sein Sohn Guaimar IV. das Landgebiet, worauf Cava steht, weitere Schenkungen geschahen in den Jahren 1027, 1035, 1044, 1049, 1050 etc.

Im Jahre 1047 trat wohl einer der bedeutendsten Männer jener Zeit in Cava als Novize ein. Es war Dauferius, geboren um das Jahr 1027 in Benevent, ein Abkömmling der dortigen Fürsten. Er hatte sich die Erlaubniss von seinen Verwandten so zu sagen erkämpfen müssen und hatte selbst in Cava keine Ruhe. Doch musste er dem Drängen seiner Mutter nachgeben und ging in das Kloster der hl. Sophia in Benevent. Hier wurde er vom Abte Gregor aufgenommen, erhielt den Namen Desiderius, wurde später Abt von Monte Casino und endlich Papst unter dem Namen Victor III.

Durch die treue Beobachtung der Regel des hl. Benedictus und der Gewohnheiten Cluny's nahm Cava einen grossen Aufschwung und bildete allmählig in Italien eine eigene Congregation. Im 12. und 13. Jahrhundert standen 340 Kirchen, mehr als 90 Priorate und wenigstens 29 Abteien unter Cava.

Alferius starb im Jahre 1050, in dem ungewöhnlich hohen Alter von 120 Jahren.<sup>74)</sup>

Odilo blieb auch dem Mutterkloster unseres Ordens Monte-Casino nicht ferne; es ist sogar sehr wahrscheinlich, dass er auch dieses Kloster reformirte. Im Jahre 1023 kam nämlich unser Abt wieder nach Italien. Aus Verehrung gegen den hl. Vater Benedictus und dessen Kloster erstieg er, trotz seines Alters von 61 Jahren, den Berg zu Fuss. Oben angelangt wurde er höchst ehrenvoll empfangen und nach alter Sitte zur Begrüssung in den Versammlungs-Saal geführt. Hier bat er den Abt Theobald angelegentlich um die Erlaubniss allen Brüdern die Füsse küssen zu dürfen. Nur ungerne gab dieser zu einer solchen Verdemüthigung seine Zustimmung, verlangte aber seinerseits von dem hl. Abte am folgenden Festtage des hl. Benedictus die feierliche Messe zu halten. Odilo konnte aber durchaus nicht dazu gebracht werden in des Abtes Gegenwart das Amt zu halten. Als die Brüder zum feierlichen Aufzuge schon bereit standen und Theobald ihm seinen Hirtenstab ehrerbietig dargereicht hatte, weigerte sich Odilo in seiner Demuth lange mit den Worten, es gezieme sich durch-

aus nicht in der Gegenwart des Abtes von Casino einen solchen Hirtenstab zu tragen, es sei unziemlich und gegen alles Recht, dass er oder irgend ein anderer Abt da den Hirtenstab zur Hand nehme, wo der Stellvertreter des hl. Benedictus, des Abtes aller Aebe zugegen sei.

Als Odilo den hl. Berg verliess, begleitete ihn der Abt Theobald mit vielen Brüdern bis zur Klosterpforte und baten ihn um einen Theil der Reliquien des hl. Maurus. Gerne versprach das Odilo.

Nach Hause zurückgekehrt erlangte er von den Mönchen zu St. Maur des Fossés ein vollständiges Armbein des hl. Maurus. Dieses liess Odilo in ein schön gearbeitetes silbernes Behältniss, das die Gestalt eines Thurmes hatte, einschliessen und sieben Jahre nach seinem Besuche auf Monte-Casino durch sechs Cluniacenser dorthin verbringen. Die Mönche und das Volk der Umgebung gingen in festlichem Zuge den hl. Reliquien entgegen und geleiteten sie unter Hymnen- und Psalmengesang feierlich ins Kloster, wo sie auf den Altar des hl. Benedictus gestellt wurden.

In diesem Berichte des Chronisten kommt freilich kein Wort von einer Reformation vor, die durch Odilo wäre begonnen worden. Wenn wir aber bedenken, dass unter der nachgiebigen Regierung des Abtes Atenulf's, der durch seinen Bruder, den Fürsten Pandulf von Capua in viele weltliche Händel war verwickelt worden und am 30. März 1022 auf der Flucht vor dem Heere des Kaisers Heinrich II. umgekommen war, die klösterliche Zucht in Casino sehr gelitten hatte, und wenn wir ferner bedenken, dass Odilo früher bereits schon sechsmal in Italien und Rom und jedenfalls auch in Monte-Casino war, ohne dass davon der Chronist dieses Klosters etwas in seinem Buche meldet, dass dieser aber den Besuch im Jahre 1023 genau erzählt, so dürfen wir wohl annehmen, der Besuch Odilo's sei »gewiss weniger geschehen, um dort den Brüdern seine Verehrung an den Tag zu legen, als um die nothwendigen Reformen im Kloster durchzuführen.«<sup>75)</sup>

Vier Jahre nach dem Besuche Odilo's in Monte-Casino wurde die Reform des piemontesischen Klosters Breme versucht, die zwar anfangs misslang, später jedoch durchgeführt wurde.

Am 15. oder 16. Januar 1027 war nämlich Gotefred, der Abt des Klosters Breme (Novalese) in Piemont, gestorben. Kaiser Konrad II. übergab bei seinem Aufenthalt in Rom während der Monate März und April desselben Jahres die Abtei, wahrscheinlich auf Verwenden des hl. Odilo, der sich damals auch in Rom befand, dessen Neffen, welcher ebenfalls Odilo hiess und bis jetzt in Cluny gelebt hatte. Dieser Odilo war noch ziemlich jung, ging in seinem Eifer zu scharf gegen die älteren Mönche vor, suchte durch zahlreiche Vergabungen von Klostergut an weltliche Vasallen diese

für sich zu gewinnen und scheint auch, wohl im Vertrauen auf den Einfluss seines Oheims, unter dessen Oberleitung jedenfalls die Abtei stand, die nöthige Rücksichtnahme auf den Kaiser ausser Acht gelassen zu haben. Seine Stellung wurde bald unhaltbar. Der Kaiser nahm ihm desshalb um das Jahr 1031 die Abtei und gab sie dem Bischof Alberich von Como, aber nur gegen bedeutende Leistungen an Geld. Das war aber auch den Mönchen von Breme nicht angenehm, sie sollten dem Bischof Treue schwören, einige flohen. Alberich verband sich aber mit dem Markgrafen Maginfred II. von Turin und dessen Bruder, dem Bischofe Adalrich von Asti, nahm mit deren Hilfe den jüngern Odilo gefangen, liess ihn aber bald wieder, da dieser ihm den Schwur der Treue geleistet hatte, frei. Bischof Alberich starb bald und Litiker, ein Deutscher, wurde Bischof von Como. Dieser gab mit Uebergewalt Odilo's, die Abtei dem Aldraldus II. Breme hatte aber noch Manches zu leiden. In den 50ger und 60ger Jahren war aber Aldrald III. Abt dieses Klosters. Dieser Abt, ein Schüler des hl. Odilo, war bei dessen Tode zugegen, unterschrieb im Jahre 1059 bei der grossen Synode zu Rom, wurde im Jahre 1069 Bischof von Chartres und starb im Jahre 1075. Aldrald III. war ein Freund des hl. Petrus Damiani, sehr für die Reform des Klosterlebens thätig und stand allgemein in hohem Ansehen.<sup>76)</sup>

## 2. Lothringen und Deutschland.

In Lothringen bildete sich unter dem directen Einflusse des hl. Odilo die Congregation von St. Vannes in Verdun. Der Begründer dieser Congregation, Richard, war von vornehmen Eltern in der Nähe von Montfaucon (Départ. Meuse) in der Diöcese Rheims geboren, wurde an der Kirche zu Rheims erzogen und nach erhaltenen Weihen Archidiacon. Aber in dieser Stellung fühlte er sich nicht zufrieden, er bemerkte in sich einen grossen Drang zum Ordensstande. Im Anfange des XI. Jahrhunderts kam Graf Friedrich von Verdun, aus dem Hause der Ardennergrafen, nach einer Wallfahrt in's gelobte Land nach Rheims, lernte dort den Richard kennen und wurde enge mit ihm befreundet. Die beiden Männer beschlossen nun miteinander in das Kloster St. Vannes zu Verdun einzutreten. Dort lebte damals der heiligmässige Abt Fingen mit 7 Schottenmönchen; das Kloster wird von cluniacensischer Seite als zurückgekommen, das Gebäude als eng, baufällig, der Besitz als vermindert, das Leben der Mönche als nicht nach der hl. Regel eingerichtet, geschildert, während jedoch Hugo von Flavigny die Mönche als gute Religiösen lobt. Richard und Friedrich konnten sich nicht entschliessen hier zu bleiben und wandten sich zu Odilo nach Cluny. Diese beiden edeln, vom besten Geiste beseelten Ordenscandidateen wären gewiss

für jeden andern Abt eine willkommene Erscheinung gewesen. Odilo bedachte aber, dass sie in Cluny eben nur zwei Mönche mehr gewesen wären, dass sie aber an einem andern Orte mehr Gutes leisten könnten und sagte zu ihnen, sie sollten nicht in Cluny das Ordenskleid nehmen, wo es Nichts gebe, das sie durch ihr gutes Beispiel verbessern könnten, sie sollten vielmehr nach St. Vannes zurückkehren, um jenes Kloster zu verbessern und auf den Pfad der hl. Regel zu leiten. Dieser eines für das Wohl der Kirche begeisterten Heiligen würdige Bescheid wurde von den Chronisten ungemein belobt und deshalb sogar dem hl. Odilo die Gabe der Prophezeiung zugeschrieben. Richard und Friedrich gingen also nach St. Vannes zurück. Am 11. Juli 1004 legten sie die Gelübde ab, am 8. October desselben Jahres starb Abt Fingen. Richard wurde zum Abte gesetzt und empfing am 28. October durch Bischof Heimo die Benediction. Mit Hilfe des Papstes, des hl. Odilo, des Kaisers Heinrich II. und der Ardennergrafen begann Richard die Reform seines Klosters nach den Grundsätzen der Cluniacenser. Junge Leute, auch aus den höchsten Ständen, baten um Aufnahme, ungemein rasch hob sich St. Vannes, so dass es auch andere Klöster verbessern konnte, z. B. St. Vaast in Arras, St. Bertin, St. Amand bei Tournay, St. Peter bei Gent, St. Johannes zu Florennes in dem Bisthum Lüttich, St. Peter und Paul zu Hautmont bei Maubeuge, St. Peter in Châlons, St. Mauritius zu Vaslogis im Ardennenwald, Lobes u. s. w. Der Biograph Richard's sagt, dass dieser zuletzt 21 Abteien geleitet habe. Richard baute sehr viel, hielt Zucht und Ordnung in seinen Klöstern. Bevor er im Jahre 1027 die Reise nach Jerusalem antrat, vertraute er St. Vannes und wahrscheinlich auch die andern Klöster der Obsorge Odilo's an. Wegen seiner Verdienste sollte Richard auf den Bischofssitz von Verdun erhoben werden, er schlug aber die Ehre aus und wollte lieber ein armer, demüthiger Mönch bleiben. Er starb am 14. Juni 1046, während sein Freund Friedrich bereits am 6. Januar 1022 gestorben war.<sup>77)</sup>

Richard war besonders thätig in Frankreich und Deutschland. Sein befähigtester Schüler, Abt Poppo von Stablo, setzte die Reformation deutscher Klöster fort. Weiter zu verfolgen, wie dieser in den Diöcesen Köln, Trier, Metz, Mainz, Constanz (St. Gallen) reformirte, liegt nicht in unserer Aufgabe, wir wollen jetzt sehen, welchen Einfluss Odilo direct auf deutsche Klöster ausübte.<sup>78)</sup>

Zuerst trat Odilo mit dem Stifte Murbach, südwestlich von Colmar, in Beziehung. Welcher Art aber diese war, können wir nicht sagen. Soweit ist gewiss, dass der Cluniacenser Mönch Warnerius nach Murbach geschickt wurde, dort wahrscheinlich

starb und dass nach dessen Tode Odilo selbst eine Reise nach Murbach machte. Dies geschah höchst wahrscheinlich um das Jahr 995. <sup>79)</sup>

Mehr wissen wir über die Gründung des Klosters Abdinghof in Paderborn.

Der bekannte Bischof Meinwerk von Paderborn erbat sich vom Abte Odilo 13 Brüder um ein Kloster zu gründen. Diese nahmen das Mass für Speise und Trank, ein Exemplar der hl. Regel, ein Antiphonarium und ein Hymnarium mit sich. In Paderborn erbaute ihnen Meinwerk, nachdem der Unwille Einiger über diese Ansiedelung beschwichtigt war, im westlichen Theile der Stadt eine Capelle des hl. Benedictus, die er dotirte und am 14. Februar 1016 einweihte. Den Mönchen setzte Meinwerk einen aus ihrer Mittē als Abt vor, er hiess Sigehard. Der Bischof war mit den Cluniacensern sehr zufrieden und förderte sie auf jede Weise. Söhne seiner Ministerialen und Bürger begehrten die Aufnahme. Unterdessen baute man rüstig an dem Kloster und der Kirche. Meinwerk wollte selbst am Ende des Jahres 1022 oder Anfang des nächsten Jahres die Weihe vornehmen. Da stürzte der bereits eingewölbte Chor plötzlich ein, so dass die Weihe verschoben werden musste. Am Weinachtsfeste 1022 feierte der Bischof doch die Frühmesse in Abdinghof in Gegenwart des Kaisers Heinrich II. und weihte dann am 2. Januar die Crypta zu Ehren des hl. Stephanus; der Stein des Altares in der Crypta war vom hl. Papste Leo consecrirt und von Detmold hergebracht worden.

Im Jahre 1031 war der Bau der Kirche und des Klosters vollendet. Der Patriarch Poppo von Aquileja, ein geborener Baiier und Verwandter Meinwerk's, schickte für die neue Kloster-Kirche den Leib des hl. Felix. Um von der Echtheit dieser Reliquie sich zu überzeugen, unterwarf Meinwerk den heiligen Leib zuerst der Feuerprobe; als diese befriedigend ausgefallen war, wurde er in festlichem Zuge in's Kloster gebracht, am 3. October 1031.

Am Allerseelentag, 2. November desselben Jahres, weihte Meinwerk die Kirche und das Kloster feierlich ein zu Ehren der hl. Jungfrau, der hl. Apostel Petrus und Paulus und aller Heiligen, und beschenkte seine Stiftung auf's reichlichste. Der Erzbischof Hunfrid von Magdeburg, die Bischöfe Godehard von Hildesheim, Sigibert von Minden, Sigfrid von Münster und vier andere waren anwesend. Auch die deutschen Kaiser bedachten das Kloster mit Schankungen und weitgehenden Freiheiten, so Heinrich II. bereits am 10. Juli 1017, dann bei seiner Anwesenheit in Paderborn 14. Januar 1023, Conrad II. Paderborn 16. Januar 1032, Heinrich III. Aachen 26. Mai 1046.

Der Abt Sigehard von Abdinghof erlebte noch die Einweihung, nach ihm kam Wolfgang an die Regierung; dieser starb im Jahre 1052 oder 1053.<sup>80)</sup>

Von einer weiteren directen Einwirkung des hl. Odilo auf deutsche Klöster haben wir keine Nachricht; wir wenden uns desshalb zu dem Lande, auf dessen Klöster der hl. Odilo nach den französischen wohl den meisten Einfluss ausübte, nämlich

### 3. Spanien.

Viele Klöster dieses Landes waren zerfallen oder ausgeartet, und zwar wegen zwei Ursachen; denn erstens bemächtigten sich Laien und Weltgeistliche oft der Klöster und ihres Besitzes und beuteten sie dann aus. Zweitens wurden die Klöster ebenfalls oft von den feindlichen Mauren verwüstet und entvölkert.

Da beschloss König Sancho der Grosse von Navarra (vom Juni 970 bis Februar 1035) nach seinen erfolgreichen Kriegen gegen die Ungläubigen, die Klöster wieder herzustellen und berieth sich zu diesem Zwecke mit religiösen und verständigen Männern. Das Ergebniss dieser Berathung war; Niemand sei geeigneter für die Durchführung dieser Aufgabe, als die Mönche des Klosters Cluny, welche mit der Hilfe Gottes und Dank den Bemühungen des ehrwürdigen Abtes Odilo die Regel des hl. Benedictus am besten beobachten.

Auf den Rath der Bischöfe und Grossen seines Reiches schickte Sancho den frommen Paternus mit seinen Gefährten, die bisher auf dem Gebirge Arragonien's als Einsiedler gelebt hatten, zu Abt Odilo nach Cluny, um dort das wahre Mönchsleben kennen zu lernen, und dann dasselbe auch nach Spanien zu verpflanzen. In Cluny wurden sie von Odilo gut aufgenommen, sorgfältig unterrichtet und erwarben sich trotz ihrer eigenthümlichen kirchlichen Gebräuche die Achtung aller Mönche. Nach längerem Aufenthalte wurden sie von Sancho durch eine eigene Gesandtschaft, die mit Geschenken nach Cluny gekommen war, zurückberufen. Der König wies den Ankömmlingen verschiedene Klöster zur Verbesserung an, so wurde Paternus Abt von San Juan de la Peña in Aragon, bald darauf auch von Leyre, ein anderer wurde Abt von St. Maria de Yracha. Die Rückkehr der Colonie muss vor dem 21. October 1022 geschehen sein; denn in diesem Jahre unterschrieb Paternus als Abt von San Juan de la Peña die Schankungsurkunde des Königs für den Bischof Sancho el Major.

Die Cluniacenser lösten ihre Aufgabe so gut, dass bereits im Jahre 1023 auf dem Concil von Pamplona bestimmt wurde,

die Bischöfe Irun's sollen künftig nur aus dem Kloster Leyre genommen werden, jedoch mit Berücksichtigung des Wahlrechtes der Bischöfe derselben Provinz.

In der Folge nahmen immer mehr Klöster die Lebensweise von Cluny an. So liess König Sancho im Jahre 1025 das altberühmte Kloster St. Victorian, das gänzlich zerstört war, wieder aufbauen, dotirte und besetzte es mit Cluniacensern. Der König sollte aber die Wiederherstellung dieses Stiftes nicht mehr erleben. Erst im Jahre 1043 war mit Hilfe seines Sohnes, des Königs Ramiro I. von Aragon die Kirche fertig, und wurde am 22. Mai desselben Jahres im Beisein aller Prälaten und Grossen des Reiches feierlich eingeweiht. — Anfangs der 30er Jahre des XI. Jahrhunderts ungefähr liess König Sancho das St. Petruskloster zu Cerdagna von den Cluniacensern reformiren, mit dem dann nach dem Jahre 1042 das Kloster St. Maria von Rezmund vereinigt wurde. Auf die Bitten der Bischöfe und seiner Grossen übergab König Sancho im Jahre 1033 auch das Kloster Oña in der Provinz Burgos dem Abte Paternus. Es war dies ein sogenanntes Doppelkloster, in welchem unter den Nonnen die strenge Zucht nachgelassen hatte. Paternus kam nach Oña, entfernte die Nonnen, liess nur die Mönche daselbst, die von ihm und einigen Cluniacensern in den Gewohnheiten von Cluny unterwiesen wurden. Abt von Oña wurde der Mönch Garcia, unter welchem dem Kloster die Exemtion ertheilt und andere Klöster unterstellt wurden, mit welchen Oña eine eigene Congregation bildete.

Garcia stand aber Oña nicht lange vor. Er starb bald, oder wurde, wie andere berichten, Bischof. Zu seinem Nachfolger hatte König Sancho den Inigo (Eneco, Henneco) ausersehen, der bisher in der Gebirgseinöde von Aragon das strengste Eremitenleben geführt hatte und sich erst auf das persönliche Verwenden des Königs bestimmen liess, die ihm zugedachte Würde anzunehmen, was vor Februar 1035 geschah. Inigo wurde Abt von Oña, das der König reichlich mit Freiheiten und Schenkungen ausstattete. Der neue Abt stand seinem Amte sehr gut vor, war gegen Arme und Kranke ungemein wohlthätig (ein charakteristisches Kennzeichen der Cluniacenser!) und leuchtete durch Wunder. Viele Leiden musste er erdulden, und zwar erwachsen ihm nicht die geringsten aus seiner Anhänglichkeit an das königliche Haus. Als im Jahre 1054 der Bruderkrieg zwischen König Garcias III. von Navarra und dessen Bruder König Ferdinand I. von Leon und Castilien drohte, suchte er in Gemeinschaft mit dem hl. Dominicus, Abt des Klosters Silos, zu vermitteln, aber vergebens. Zwischen Atapuerca und Ages, in der Nähe von Burgos, kam es zur Schlacht. König Garcia wurde hier tödtlich verwundet und

starb, nachdem Iñigo ihn mit den hl. Sacramenten versehen hatte, in dessen Armen, am 1. September 1054.

Iñigo erkrankte später auf einer Reise, liess sich in sein Kloster zurückbringen und starb da am 1. Juni (ca. 1057 bis 1068). Ein Jahrhundert später erhob Bischof Petrus Perez von Burgos seine Gebeine und übertrug sie in die Kirche, wo ihm zu Ehren ein Altar errichtet wurde.

Die Könige von Spanien und die Cluniacenser-Klöster dieses Landes unterhielten einen regen Verkehr mit Cluny. Wir kennen von dieser Correspondenz leider nur noch zwei Briefe des hl. Odilo. Der eine ist an König Garcias III. von Navarra (1035—1054) gerichtet. Da dieser Brief an einer andern Stelle nochmals zur Sprache kommt, bemerken wir hier nur, dass Odilo darin seine Freude über das Wohlergehen Garcias' ausspricht, dass er mit seinem verstorbenen Vater, dem König Sancho, befreundet war, und dass er für Garcias bete, damit dieser glücklich gegen die Ungläubigen kämpfe.

Aus dem andern an Paternus gerichteten Briefe (nach Februar 1035 geschrieben, wie der an König Garcias), der leider nicht vollständig auf uns gekommen ist, entnehmen wir hier, dass Odilo und seine Mönche dankbar für Spanien und die Söhne des † Königs Sancho beten, damit der Friede unter den königlichen Brüdern wieder hergestellt werde, besonders beten sie für Ramiro I. von Aragon, und zwar jeden Tag, indem sie der Matutin den 3. Psalm, und allen andern Tagzeiten den 120. resp. 121. Psalm beifügen. Ferner geht aus diesem Briefe hervor, dass Bischof Sancho II. von Pamplona sich in Cluny niedergelassen habe und, was auch von andern bestätigt wird, Mönch geworden sei, und dass Odilo Mönche nach Spanien schickte, die Paternus bis San Juan de la Peña geleiten lassen solle.

Wahrscheinlich waren diese Mönche dazu bestimmt, die spanischen Cluniacenser Priorate zu bewohnen. Peña, Oña und Leyre, obwohl von Cluny aus reformirt, gehörten doch nicht zum engern Congregations-Verbande von Cluny, sondern bildeten eigene Zweige der Congregation, gerade wie in Frankreich St. Benignus zu Dijon unter Abt Wilhelm, wie in Lothringen St. Vannes und in Italien La Cava. Es entstanden aber neben Peña, Oña und Leyre andere Klöster, die enge in die Congregation von Cluny eingegliedert waren. So wurde im Jahre 1047 das Kloster des hl. Zoilus von Carrion in der Diöcese Palencia ein Priorat, zu dessen erstem Prior Abt Odilo den Mönch Arnulf bestellte. Es war von 24 Mönchen bewohnt und hatte viele andere Klöster und Zellen unter sich, z. B. St. Romanus de Rupibus, St. Martinus de Fromesta etc. Nach dem Tode des hl. Odilo stiftete König Garcias im Jahre 1052 das Priorat St. Maria von Najera in der

Diöcese Calahorra dotirte und besetzte es mit Cluniacensern. In diesem angesehenen Kloster hatten die Könige von Navarra ihre Grabstätten. Dreissig Mönche bewohnten gewöhnlich das Priorat.

So wuchs auch nach dem Tode des hl. Odilo seine Congregation in Spanien heran. Wie wir sahen, hatten die christlichen Herrscher in Spanien daran sehr grossen Antheil, besonders König Sancho der Grosse. Dessen Söhne wandten ebenfalls der Congregation ihre volle Gunst zu, so liess z. B. König Ferdinand das Kloster des hl. Facundus und Primitivus zu Sahagun durch Cluniacenser reformiren und überschickte als Beweis seiner Dankbarkeit dem Kloster Cluny jährlich 1000 Goldstücke, welche regelmässige Leistung sein Sohn Alfons VI. verdoppelte. Cluny war aber auch erkenntlich und liess, als Ferdinand am 27. December 1065 gestorben war, jedes Jahr an seinem Todestage für das Heil seiner Seele Almosen reichen.

Die Cluniacenser hatten so sehr das Vertrauen und die Achtung gewonnen, dass, wie bis jetzt angenommen wurde, auf dem Concil von Peña (25. Juni 1062) beschlossen worden sei die Bischöfe für ganz Aragonien ebenfalls nur aus dem Kloster Leyre zu nehmen, nachdem schon früher im Jahre 1042 der Abt dieses Klosters Paternus zum Bischof von Saragossa ernannt wurde, und zwar auf Betreiben des Königs Ramiro. Wann Paternus starb, ist nicht bekannt, nur soviel ist sicher, dass er im Jahre 1063 noch lebte.<sup>81)</sup>

Einen andern Zweig der Congregation von Cluny hatte Abt Wilhelm von St. Benignus zu Dijon gegründet. Dieser zuerst Mönch in Locedium (S. Michele oder S. Gennuario di Lucedio in Oberitalien), dann eine Zeit lang Einsiedler auf dem Berge Picheriano, war nach vielen Leiden von Abt Maiulus in Cluny aufgenommen worden. Nach einem einjährigen Aufenthalte hier wurde er in das Kloster St. Saturnin bei Avignon geschickt um zu reformiren. Während nur einem und einem halben Jahre hatte er dieses Kloster in sehr guten Stand gebracht und sein hervorragendes Organisationstalent erprobt, deshalb wurde ihm im Jahre 989 St. Benignus anvertraut, dessen Abt er schon im folgenden Jahre wurde. Hier entfaltete er seine Hauptthätigkeit, nach und nach vereinigte er 40 Klöster unter seiner Oberleitung, darunter auch das neu gegründete Stift Fruttuaria in Ober-Italien und die von ihm wiederhergestellte Abtei Fécamp in der Normandie. Die von St. Benignus nach Fruttuaria verpflanzten »Gewohnheiten Cluny's« fanden später auch in der Schweiz, Oesterreich und einem Theile Deutschlands ihre Verbreitung.<sup>81a)</sup> Es gehört nicht zu unserer Aufgabe die Wirksamkeit Wilhelm's weiter zu verfolgen, nur das

wollen wir noch bemerken, dass Odilo seinen Freund in jeder Weise unterstützte, so schenkte er zum Baue der neuen Kirche in St. Benignus eine grosse Anzahl gemaiselter Capitelle, Säulenschäfte und grosse, polirte Marmorplatten, — Ueberreste der ehemals prächtigen, aber im Jahre 937 von barbarischen Horden zerstörten Abteigebäude von St. Marcellus in Chàlon sur Saône. Auch nach dem Tode seines Freundes Wilhelm's im Jahre 1031 blieb Odilo St. Benignus gewogen und besuchte es.<sup>82)</sup>

Nicht blos für die unter Cluny's Leitung stehenden Klöster war Odilo besorgt; er liess seinen Schutz auch andern Klöstern angedeihen. So eilte er nach der Ermordung des Abtes Abbo in dessen Kloster Fleury, um da mit seinem Rathe und seiner Hilfe beizustehen (December 1004)<sup>83)</sup>, so reiste er selbst um den Bedrängnissen anderer Klöster abzuhelfen, nach Rom<sup>84)</sup>, so verwendete er sich bei Erzbischof Leodegar von Vienne für den Abt Ysarn von St. Victor in Marseille, dass ersterer auf der Synode zu Vienne 1036 letzterm das Kloster des hl. Ferreolus auf ewige Zeiten übergab.<sup>85)</sup>

Durch diese Bemühungen für die Besserung und Ausbreitung des Ordens des hl. Benedictus in so vielen Ländern hat sich Odilo das Prädicat verdient, mit welchem ihn Fulbert von Chartres, sein Herzensfreund, in Briefen anredete, nämlich: »Erzengel der Mönche.«

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

### Anmerkungen zum dritten Capitel.

<sup>28)</sup> „Cui [scl. Oddoni abbati cluniensi] succedens Odilo vir beatissimus, virtute et pietate refulgens in huius loci desudavit utilitatibus, tam apud romanam sedem transigendo de antiqui privilegii conservatione quam apud seculares principes de possessionum donatione et restitutione.“ So in der Vorrede des alten cartulariums von Romainmôtier, in „Der Schweizerische Geschichtsforscher.“ Dritter Band. Bern, 1820 p. 14.)

<sup>29)</sup> Dr. J. R. Rahn, „Grandson und zwei Cluniacenserbauten in der Westschweiz.“ Zürich, 1870. (In den „Mittheilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich.“ Band XVII. 2. Heft.)

E. F. v. Mülinen, *Helvetia sacra*, Bern, 1858. I. p. 141 sq. Dr. E. T. Gelpke, *Kirchengeschichte der Schweiz*. II. p. 154 sqq. Bernard & Bruel I. Nr. 379. Jaffé, Nr. 3096. Jotsald I. c. Hidber n. 821. 1000.

Es befanden sich hier in späterer Zeit mit dem Prior und dem Schulmeister 24 Mönche, zur Zeit Odilo's waren mehr dort. *Bibl. clun. col. 1741.*

Unter den Schenkungs-Urkunden ist Hidber Nr. 1278 auffallend. Das Kloster erhielt (4. März 1026) u. and. auch einen Helm und Panzer.

<sup>30)</sup> Rahn, I. c. Mülinen, I. c. p. 136 sq. Gelpke, I. c. p. 201 sqq. Bernard & Bruel, II. Nr. 1126. Bouquet IX. p. 667. Gall. chr. XV. instrum. col. 130. Stumpf, Nr. 1139, 1367, 1852, 1941. Jotsald, I. ep. 13. Jahrbücher d. D. R. unter Conrad II. II. Band. p. 69 sq.

Ueber St. Adalheid als angebliche Stifterin, St. Odilo in s. vita Adalh. cp. 9. Mon. Germ. SS. IV. p. 641. Bibl. Clun. col. 357, auch die Bulle Gregor V. — Die Stiftungs- und Uebergabsurkunde der Königin Bertha betr. siehe Hidber n. 1062.

Die Zahl der Mönche in Payerne war nicht genau bestimmt, nach der spätern Anordnung vom Jahre 1326, sollen gewöhnlich 30 Mönche dort sein.

In diesem Kloster heilte Odilo einen Sängerknaben, dessen Stimme durch eine „struma“ ganz zu Grunde gegangen war. Jotsald, II. 15. Der Biograph nennt die struma „illa satis horrida infirmitas, quae in illis regionibus multis accidere solet in gutture.“

<sup>31)</sup> Acta VI. 1. p. 573. Gall. chr. I. col. 397, instrum. p. 81.

Mit 5 Mönchen und einem presbyter commensalis. Bibl. Clun. col. 1728.

<sup>32)</sup> Acta VI. 1. p. 574 sq.

Mit 3 Mönchen. Bibl. Clun. col. 1731.

<sup>33)</sup> Acta VI. 1. p. 576.

<sup>34)</sup> Hist. Mon. Patr. I. chart. col. 524 sq. Leuto war wahrscheinlich aus der Familie der Königin Hermengard.

<sup>35)</sup> Stiftungsurkunde in Acta VI. 1. p. 556 sq. Annal. IV. p. 312. Gall. chr. II. col. 258. Jotsald, II. 20. Dieses Capitel erzählt u. a. auch oben erwähnten Unfall, ist aber leider nur ein Fragment. Wahrscheinlich hat Odilo die Verunglückten geheilt. L. c. I. 13.

Es waren 25 Mönche da. Bibl. Clun. col. 1737.

Im Anfange des 17. Jahrhunderts war noch über der Kirchentüre auf der gegen die Klostergebäude zugekehrten Seite zu lesen:

„Hoc tibi Rex Regum . . . condidit Odilo templum.“

Bibl. Clun. not. col. 74 & Acta VI. 1. p. 574.

<sup>36)</sup> Acta VI. 1. p. 570. Gall. chr. IV. col. 377, 442 sq. cf. Annal. IV. p. 333.

<sup>37)</sup> Mülinen, l. c. p. 131. Gelpke, l. c. p. 208 sq. Zeerleder, Urkunden für die Geschichte der Stadt Bern etc. I. Nr. 11. Acta VI. 1. p. 571. Annal. IV. p. 125.

<sup>38)</sup> Acta VI. 1. p. 572. Annal. IV. p. 133. Gall. chr. IV. col. 444. XII. instr. 322. Jotsald II., 3. Bouquet X. p. 27. not.

In diesem Kloster, das auch den Namen le val d'or hatte, waren 25 Mönche. Bibl. Clun. col. 1706.

Ueber Taulonis s. Jotsald II. 23.

<sup>39)</sup> Annal. IV. p. 133, 695.

Mit einem Prior u. 3 Mönchen. Bibl. Clun. col. 1707.

<sup>40)</sup> Mülinen, l. c. p. 132 sq. cf. Gelpke, l. c. p. 69 sq. Jotsald I. 13.

Die richtige Zeit der Uebergabe ergibt sich aus Hidber Nr. 1347 u. aus St. Odilo. vita S. Adalheid. cp. 17. Mon. Germ. SS. IV. p. 643.

Annal. IV. p. 125 & Acta VI. 1. p. 571 sq. stimmen bei.

Die Uebergabs-Urkunde betr. Gall. chr. XVI. col. 390, instr. col. 144 sq.

Mit 10 Mönchen. Bibl. Clun. col. 1727.

<sup>41)</sup> Ademar Cab. schreibt von Herzog Wilhelm: „Amplectebatur maximo affectu honoris regulares monachos et abbates et eorum consilii nitebatur in administratione regni. Unde et domnum Odilonem Cluniaci abbatem copiosis muneribus sibi attraxit, contemplatus in eo templum Spiritus sancti, sequae ei in manibus commendatum tradidit, et coenobia suae ditonis nonnulla eiusdem Monasterio tradidit.“

Bibl. Clun. col. 335.

Bouquet, X. p. 150.

Mon. Germ. SS. IV. pag. 135.

<sup>42)</sup> Dies geht hervor aus Jotsald I, 7 der sagt, dass König Sancho den hl. Odilo niemals persönlich gesehen habe. Ebenfalls sagt Ademar (Bouquet X.

157) bei der Erzählung der angeblichen Entdeckung des hl. Hauptes, nichts von einer Anwesenheit Odilo's damals.

<sup>43)</sup> Annal. IV. p. 214, 497. Bibl. Clun. col. 335. Ademar, l. c. Gall. chr. II. col. 1098.

Dieses Kloster blieb übrigens Abtei. Bibl. Clun. col. 1735.

<sup>44)</sup> Acta VI. 1. p. 573. Annal. IV. p. 212 sq.

Mit einem Abte und 14 Mönchen, von 1324 an mit einem Abte und 20 Mönchen. Bibl. Clun. col. 1736.

<sup>45)</sup> Annal. IV. p. 252. Gall. chr. IV. col. 882 u. 956.

<sup>46)</sup> Mon. Hist. Patr. I. chart. p. 490. Bibl. Clun. col. 412. Annal. IV. p. 312. Acta VI. 1. p. 571.

Mit Prior u. 5 Mönchen. Bibl. Clun. col. 1729.

<sup>47)</sup> Acta VI. 1. p. 574. Gall. chr. II. instr. col. 330 sq.

Mit Prior u. 7 Mönchen. Bibl. Clun. col. 1734.

<sup>48)</sup> Acta VI. 1. p. 565. Nr. 49.

<sup>49)</sup> Gall. chr. I. col. 460.

Mit 2 Mönchen. Bibl. Clun. col. 1728.

<sup>50)</sup> Annal. IV. p. 353.

Mit 20 Mönchen. Bibl. Clun. col. 1713 u. 1726.

<sup>51)</sup> Acta VI. 1. p. 575.

Die Urkunde bei Martène & Durand, Thesaurus novus anecdot. etc. tom. I. col. 147 sq. Bei dieser Gelegenheit erhielt Cluny u. and. 4 eiserne Salzpflanzen in der Saline bei Vaux geschenkt. Das Regest dieser Urkunde fehlt bei Hidber.

Nach der Bestimmung vom Jahre 1322 sollen in diesem Priorate mit dem Prior 16 Mönche sein. Bibl. Clun. col. 1741 sq.

<sup>52)</sup> Acta VI. 1. p. 575. Gall. chr. II. instrum. col. 75.

Mit 4 Mönchen. Bibl. Clun. col. 1738.

<sup>53)</sup> Acta VI. 1. p. 576.

Findet sich nicht in dem Catalog der Bibl. Clun.

<sup>54)</sup> Acta VI. 1. p. 575 sq. Annal. IV. p. 418.

Mit 7 Mönchen. Bibl. Clun. col. 1727.

<sup>55)</sup> Acta VI. 1. p. 567, Nr. 58.

Nach dem Tode des Archimbald gab seine Gemahlin Beatrix Cluny einen mansus.

<sup>56)</sup> Gall. chr. III. col. 1069 l. c. XII. col. 704.

Mit 13 Mönchen. Bibl. Clun. col. 1727.

<sup>56 a)</sup> Acta VI. 1. p. 568 Nr. 62.

Ist nicht im Catalog der Bibl. Clun.

<sup>57)</sup> Acta VI. 1. p. 576. Annal. IV. p. 468. Gall. chr. XII, col. 634, 666; instrum. col. 324 sq.

Mit 5 Mönchen. Bibl. Clun. col. 1717.

<sup>57 a)</sup> Siehe oben II. Capitel, Anmerkung 47.

<sup>58)</sup> Jotsald, II. 16, 17, 18.

Mit 25 Mönchen. Bibl. Clun. col. 1706.

Gegen Acta V. p. 768 und Gall. christ. IV. col. 215 vergl. Jotsald, l. c. und Pignot I. p. 412, Note 1.

<sup>59)</sup> Annal. V. p. 336.

<sup>59 a)</sup> Ueber Teuto cf. oben I. Capitel, Anm. 49<sup>a</sup>. Ueber Heldrich cf. unten VI. Capitel. Ueber Amadeus, Hugon. chron. in Mon. Germ. SS. VIII. p. 368. Annal. IV. p. 238, 652 & 659 u. Labbe, Concil. I. p. 270.

<sup>60)</sup> Aegidii Aureae-vallensis, Gesta Episcoporum Leodiensium in Mon. Germ. SS. XXV. p. 60.

„Predictus abbas Cluniacensis [scl. Odilo], tam ipse quam eius successores, plures ecclesias in parochia Leodiensi aquisivit, in quibus religiosi monachi ab ipsis sub nomine prioratus sunt statuti, qui nocte et die pro statu ecclesie aures divine misericordie non cessant perpulsare. Prima est prioratus sancti Sinphoriani in Busco; secunda prioratus sancte Marie de Vertroia; tertia sancti Stephani in Nameka, in qua pridem fuerunt canonici; quarta prioratus sanctimonialium in Hoio, qui dicitur sancti Victoris; quinta prioratus sancti Petri in Aqualia.“

<sup>61)</sup> Ueber das spanische Priorat St. Zoilus siehe unten.

<sup>61 a)</sup> Cucherat l. c. p. 19 sqq.

Nur 11 Klöstern wurden wegen ihres alten Ruhmes Aebte gestattet, die aber der Abt von Cluny setzte. L. c. p. 25.

<sup>62)</sup> Wenn die Synode Odilo's zwischen 1036 u. 1048 so zu nennen ist. Actus Pontificum Coenom. ep. XXXI. bei Mabillon. Vetera Analecta. Nova ed. Paris 1723. p. 307. cf. Annal. IV. p. 482.

<sup>63)</sup> Orderici Vitalis hist. eccl. lib. XI. ep. 20 bei Migne, tom. 188. col. 843.

<sup>64)</sup> Orderici Vitalis l. c. lib. XIII. ep. IV. Migne l. c. col. 935: „Haec idcirco securus edo, quia gaudens interfui et tam gloriosum agmen in Christi Jesu nomine congregatum vidi.“

<sup>65)</sup> Petri Venerab. Epist. lib. II. ep. 44 in Bibl. Clun. col. 782 sq. cf. Acta VI. 1. praef. p. V. Nr. 11.

Sehr oft wird die Clun. Congregation „Orden von Cluny“ genannt. Dieser Ausdruck ist nicht so zu verstehen, als ob Cluny einen eigenen vom Orden des hl. Benedictus verschiedenen Orden gegründet hätte. „Ordo Cluniacensis“ war eben nur der für die „Gewohnheiten“ gebräuchliche Namen. cf. Mabillon, Praefationes Actis Sanctorum praefixae, Rouen 1732 p. 392 sq. (Praef. in V. Saec.)

<sup>66)</sup> Annal. IV. p. 86 sq.

St. Odilo, vita Sti. Maioli in Bibl. Clun. col. 288.

Ademar Cab. chron. bei Bouquet X. p. 145 cf. p. 297, 591 sqq. XI. p. 377. u. Bibl. Clun. col. 334.

Gall. christ. VII. col. 362 sq. Jotsald II. c. 8. Bei Bouquet XI. p. 378 ist das undatirte Fragment einer Urkunde des Königs Robert von Frankreich abgedruckt, nach welcher Abt Odilo wegen Alter und Krankheit die Leitung der Abtei St. Denis niedergelegt und der König Robert mit dem Rathe und der Bestimmung Odilo's und Anderer, den Mönch Albert von St. Denis zum Abte setzt.

Da die Nachrichten über die Zeit des Todes des Abtes Vivianus sehr schwanken (di Differenz beträgt 40 Jahre), so kann man annehmen, dass nach dem Tode des Vivianus wieder Odilo selbst die Abtei leitete, aber vor dem Jahre 1031 die Leitung wieder niederlegte und dann der Mönch Albert zum Abte gesetzt wurde.

<sup>67)</sup> Jaffé Nr. 2906. Histor. Patr. Mon. Scr. II. 301. Gall. chr. III. instr. col. 191. Acta VI. 1. p. 573 sq. Bibl. Clun. col. 333 sq. Annal. IV. p. 553.

Barrali, Chronologia sanctorum et aliorum virorum Illustrum ac Abbatum Sacrae Insulae Lerinensis. Lyon 1613. p. 39 sqq. Die Irrthümer Barrali's sind in obigen Citaten berichtet.

In einem Manuscript des Lerinesen Gabriel de Roux (a. 1680) heisst es:  
„S. Odilo Cluniaci monachus anno 1022. Roma rediens Lirinum ad-  
venit et eiusdem coenobii abbas efficitur.“ „Roma rediens“ ist falsch, siehe  
unten Anm. 75.

Gall. chr. III. col. 1195 sq.

<sup>68)</sup> Gall. cbr. VIII. col. 1692. Annal. IV. p. 153.

<sup>69)</sup> Bouquet X. p. 81. Vita Abbonis bei Bouquet X. p. 336 sq. Abbo's  
Brief an Odilo bei Bouq. I. c. p. 442. Gall. chr. II. col. 1230.

<sup>70)</sup> Annal. IV. p. 111. 692 sq.

<sup>71)</sup> Acta VI. 1. p. 577. Cartulaire de Savigny I. Nr. 632. Annal. IV.  
p. 271 & 314. Gall. chr. IV. col. 79 & 262 sq.

<sup>72)</sup> Cartulaire de Savigny I. Nr. 581. Annal. IV. p. 196.

Glaber hist. III. 5 (Bouq. X. p. 32) sagt ebenfalls, dass unter Odilo viele  
Cluniacenser als Aebte in andere Klöster postulirt wurden. „Ex quo videlicet  
Coenobio per diversas provincias Fratres saepius petiti, atque Monachorum  
patres ordinati, plurimum Domino acquisivere lucrum.“

<sup>73)</sup> Destructio Farf. u. Diminutio Farf. in Mon. Germ. SS. XI. p. 539 sq.  
& 541 sq. Annal. IV. p. 119 sqq. Muratori Script. II. b. col. 492, 547 sq.  
549. Note 26. 630.

Annal. Farf. Mon. Germ. I. c. p. 589. cf. Jahrbücher des deutschen  
Reichs unter Heinrich III. I. p. 130. Jahrb. etc. unter Conrad II. Band I.  
p. 166 sq. Gfrörer, Gregor VII. Band V. p. 653.

Die Disc. Tarf. gedruckt in: Herrgott, Vetus discipl. mon. p. 36 sq.,  
daraus abgedruckt Migne tom. 150.

Die Abfassungszeit der Discipl. Farf. in der jetzigen Form erhellt aus  
dem Werke selbst. Im letzten Capitel werden nämlich Kaiser Conrad und Abt  
Hugo bereits als todt bezeichnet, während Odilo im Prologe zum I. Buche  
noch als lebend erwähnt wird.

Wollte man eine spätere Beifügung des letzten Capitels annehmen, so  
würde uns nichts hindern, die Abfassungszeit früher, etwa in das Jahr 1009  
anzusetzen. cf. Mab. Annal. IV. p. 207 sqq.

Odilo unterstützte auch in materieller Beziehung Farfa, so schenkte er  
z. B. Kelche, auf welche der Vers eingravirt wurde: „Vodilo nomen habens  
haec vasa patraverat Abbas.“ Ebenfalls Kaiser Heinrich II., auf dessen ge-  
schenkte Kelche der Vers geschrieben wurde: „Henrici Regis et munere con-  
tulit aris.“ Disc. Farf. II. cp. 49.

<sup>74)</sup> Vita S. Alferii abbatis Cavensis primi in Acta VI. 1. p. 638 sqq.  
Codex diplom. Cavensis tom. I. p. VIII. sq. tom. V. p. 93 sq. Chron. Cavense  
bei Muratori SS. VII. col. 921.

Paul Guillaume, Essai historique sur l'Abbaye de Cava d'après des  
documents inédits. Cava dei Tirreni Abbaye des RR. pères Bénédictins 1877.  
besonders p. 18. Anm. 1.

cf. Annal. IV. p. 316 sq., 523.

Mit dem Kloster des hl. Michael in Clusa stand auch Herzog Wilhelm  
von Aquitanien in freundschaftlichen Beziehungen. Ademar, Mon. Germ. SS.  
IV. p. 135.

<sup>75)</sup> Leo Marsic. Chron. Casin. lib. II. cp. 54 in Mon. Germ. SS.  
VII. p. 662 sq.

W. Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit (II. Aufl.)  
Band II. p. 183.

Gewöhnlich wird angenommen, dass der hl. Odilo zugleich mit dem  
Papst Benedict VIII. u. Kaiser Heinrich II. in Monte Casino war, bei der  
Wahl Theobalds zum Abte, 28. und 29. Juni 1022.

Aber dagegen lässt sich folgendes einwenden:

1. Sagt der Chronist „per idem tempus“ habe der Besuch Odilo's stattgefunden, nicht eo tempore.

2. Macht die ganze Erzählung den Eindruck, dass Odilo allein und nicht im Gefolge des Papstes und Kaisers, den Besuch machte, auch erwähnt der Chronist in seinem Wahlberichte den hl. Odilo nicht.

3. Sagt Leo, sieben Jahre nach dem Besuche habe Odilo den Arm des hl. Maurus geschickt. Als die hl. Reliquien ankamen, sei aber Abt Theobald bereits in die Mark in das Kloster S. Liberatore geflohen, dort sei er ungefähr 5 Jahre lang, bis zu seinem Tode gewesen. Da Theobald am 3. Juni 1035 starb, fällt seine Flucht von Capua in das Jahr 1030, die Ankunft Odilo's auf Monte-Casino in das Jahr 1023, und zwar auf den 20. März, da am folgenden Tage seiner Ankunft das Fest des hl. Benedictus war. cf. Jahrb. d. D. R. unter Conrad II. Band II. p. 298.

Dass Odilo bald nach der Wahl Theobald's zum Abte nach Monte-Casino kam, sagt auch Giesebrecht l. c. Auf eine Anfrage in Monte-Casino nach event. schriftlichen Aufzeichnungen über eine Reform durch Odilo und nach den Reliquien des hl. Maurus erhielt der Verf. von s. hochw. Herrn Confrater P. Heinrich v. Rickenbach folgende Antwort: „1. Von einer Reformation in Monte-Casino durch Odilo ist hier keine Spur. 2. Die Franzosen nahmen das Silber vom Reliquarium S. Mauri und vermengten diese Reliquien mit den übrigen.“

<sup>76)</sup> Appendix Chron. Noval. in Mon. Germ. SS. VII. p. 124 sq. Jahrbücher d. D. R. unter Conrad II. Band I. p. 164. und Band II. p. 179 sq.

Am 17. Februar 1031 war Odilo (wieder oder noch?) Abt von Brema nach seiner Urkunde in Hist. Patriae Monum. Chart. I. col. 492 sqq. Mit Odilo unterschrieb noch sein Prior Gausmar.

Ueber Aldrald III. siehe Vita S. Benedicti abb. Clus. in Acta VI. 2 p. 698.

Petrus Damiani vita S. Odilonis in Bibl. Clun. col. 317; opuscul. XVIII. (epist. ad Adelaid.) oper. omn. tom. III. p. 184 opuscul. XXXIV. oper. omn. tom. III. p. 259.

Annal. IV. p. 578 & 593.

Gall. chr. VIII. col. 1121.

Damberger, Synchronist. Gesch. VI. a. p. 576.

<sup>77)</sup> Vita Richardi abb. in Mon. Germ. SS. XI. p. 280 sqq. u. Acta VI. 1. p. 453 sqq.

Gesta Episcoporum Virdun. in Mon. Germ. SS. IV. p. 38 sqq.

Hugo Flav. Chron. Vird. in Acta VI. 1. p. 473.

Annales S. Vitoni in Mon. Germ. SS. X. p. 526.

Jahrbücher d. D. R. unter Heinrich II. Band III. p. 235 sqq. cf. W. Schultze, Forschungen zur Gesch. der Klosterreform im 10. Jahrhundert. I. p. 57 & 78.

Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen (4. Aufl.) II. p. 104.

cf. Vita Theodorici Abb. Andaginensis (St. Hubert eu Ardennes) in Mon. Germ. SS. XII. p. 41.

Annal. IV. p. 153, 154, 170, 329.

Petrus Damiani über den Baueifer Richard's Acta VI. 1. p. 455.

Ueber Abt Fingen s. Acta VI. 1. p. 23 sqq.

<sup>78)</sup> P. Ladewig, Poppo von Stablo, Berlin, 1883. p. 53 sqq.

<sup>79)</sup> Acta V. p. 786 sq. cf. l. c. p. 760 sq. Annal. IV. p. 86. cf. W. Schultze, Forschungen zur Gesch. der Klosterreform im 10. Jahrhundert. I. p. 23 sqq.

Am 21. October 1003 war Odilo mit vielen Mönchen im Elsass und zwar in St. Bilt, zwischen Strassburg und Kolmar, wo Heinrich II. dem Kloster Payerne die elsässischen Güter bestätigte.

Jahrb. d. D. R. unter Heinrich II. Band I. p. 271 sq. Hidber Nr 1198. Stumpf Nr. 1367.

<sup>80)</sup> Vita Meinweri von cp. 28 an. Mon. Germ. SS. XI. p. 118 sqq. Acta VI. 1. p. 341 sqq.

Der Patriarch von Aquileja wird in der vita Meinweri cp. 199 und 209 Wolfgang genannt, es ist aber Poppo, s. Jahrbücher etc. Heinrich II. Band III. p. 142.

Die kais. Präcepte bei Stumpf Nr. 1687, 1802, 2026, 2294.

Ueber Reliquienproben mit Feuer cf. Acta VI. 1. praef. Nr. 45.

Von Erzbischof Gauzlin von Bourges wird ein gleiches Verfahren berichtet, siehe vita Gauzlini I. cp. 20 in „Neues Archiv“ etc. Band III. p. 359.

Was die Gründungszeit Abdinghof's betrifft, ist folgendes zu bemerken: Adalbert schreibt in der vita Heinrici imp. cp. 28, Mon. Germ. SS. IV. pg. 809, dass Heinrich II. nach seiner Kaiserkrönung in Rom, 14. Febr. 1014 auf der Rückreise Cluny besucht, es beschenkt und sich in die Gemeinschaft der Brüder habe aufnehmen lassen, und zwar am Feste Petri Stuhlfeier. (Ob die Stuhlfeier von Rom 18. Januar oder von Antiochia 22. Februar gemeint ist, sagt Adalbert nicht, kann aber jedenfalls nur die letztere im Auge haben.)

Diese Meldung schrieb der Verf. der vita Meinweri cp. 28, Mon. Germ. SS. XI. p. 118 nach mit der Bemerkung, Meinwerk sei dabei gewesen u. habe auf Fürsprache des Kaisers von Odilo und den Brüdern die 13 Mönche zur Gründung Abdinghof's erhalten.

Dieser Besuch des Kaisers kann aber im Jahre 1014 nicht stattgefunden haben, wie Mabillon, Annal. IV. p. 242, Mon. Germ. SS. IV. p. 809 Note 26 und besonders Giesebrecht, Gesch. der D. Kaiserzeit, Band II. p. 593 sq. beweisen.

Damberger l. c. VI. b. p. 257 Kritik meint nach Annal. l. c. Heinrich könne gar wohl am 18. Januar 1015 zu Cluny gewesen sein. Wohl kaum; denn am 15. Januar 1015 urkundet Heinrich in Mühlhausen (Sachsen) und am 25. Februar zu Bonn. Stumpf, 1640 und 1647.

Gförer, K. Gesch. VI. p. 183 verlegt den Besuch in's Jahr 1022, aber ohne Beweis, cf. Giesebrecht l. c.

Mabillon Acta VI. 1. p. 342. setzt ihn in das Jahr 1024, aber auch ohne Beweis.

Die Quellen Cluny's melden nichts über einen solchen Besuch.

Desshalb aber, und weil der Einführung der Cluniacenser in Abdinghof in den Urkunden für dieses nicht ausdrücklich gedacht ist, die Uebersiedlung dieser Cluniacenser nach Paderborn leugnen zu wollen, wäre hyperkritisch, solange keine Beweise vom Gegentheil vorliegen. Bis diese geleistet werden, halten wir an der Einführung der Cluniacenser in Abdinghof fest und dies um so mehr, da ja auch Annalista Saxo, Mon. Germ. SS. VI. p. 678 sq. ausdrücklich sagt: „... in quo et monachicum ordinem Cluniacensem instituit“ und Wattenbach, Geschichtsquellen II. p. 31 sq. u. 384, und X. Bresslau, Jahrb. d. D. R. unter Conrad II. Band. II. p. 166 sq., ebenfalls dieser Ansicht sind.

<sup>81)</sup> Acta VI. 1. p. 577 sq. Acta VI. 2. p. 106 sq. Annal. VI. p. 226, 295, sqq. 387 sq. 490, 537, 671, Jotsald I. 7.

Ferreras, Allgemeine Historie von Spanien, deutsch herausgeg. von S. J. Baumgarten, Halle 1755. p. 221, 222, 225, 237, 238, 247, 265, 251.

P. P. B. Gams, O. S. B. Kirchengeschichte von Spanien II. 2, p. 418 sqq.

Bibl. Clun. col. 1746. cf. Gförer, Gregor VII. Band VI. p. 429 sqq.

Ueber die Leistungen Ferdinand's & Alfons's an Cluny. D'Achery, Spicileg. VI. p. 407. cf. Udalr. Consuet. Clun. VI. 24.

Bzüglich der Synode zu San Juan de la Peña sagt Gams l. c. p. 420: „Form und Inhalt der angeblichen Acten der Synode machen die Echtheit ver-

dächtig, welche das Datum des 25. Juni der Aera 1062 trägt. Aber im Jahre 1024 war Ranimir noch nicht Herrscher von Aragon; die hier genannten Bischöfe Pontius von Oviedo und Julianus von Castilien aber lebten vor der Zeit des Königs Ranimir. Es scheint, dass hier eine ungeschickte Copie des Beschlusses der Synode von Pamplona vom Jahre 1023 vorliege, dass die Bischöfe Pamplona's nur aus dem Kloster Leyre gewählt werden sollen.<sup>4</sup>

Die beiden Briefe Odilo's sind gedruckt: D'Achery, *Spicileg.* III. p. 381 & Migne, 142, col. 941 sq.

Ueber den Aufenthalt der spanischen Mönche in Cluny sagt Rod. Glaber III., 3.: „convenerunt illuc ab Hispaniis quamplures honestae conversationis iamdudum more viventes propriae regionis Monachi.“ Vergl. oben I. Capitel.

<sup>81a</sup>) Kerker, Wilhelm der Selige, Abt von Hirschau. pag. 111 sqq.

<sup>82</sup>) Chevallier, Le vénérable Guillaume etc.

Studien und Mittheilungen aus dem Bened. Orden 1882 p. 363 sqq. Brief des Abtes Halinard in *Spicileg.* III. p. 382. cf. *Hist. littéraire de la France* VII. p. 450.

<sup>83</sup>) *Vita s. Abbonis* bei Bouq. X. p. 340.

<sup>84</sup>) *Adalberonis carm.* V. 130 bei Bouq. X. p. 40 u. 41.

<sup>85</sup>) Martène & Durand, *Vet. Scr. & Monumentorum Collectio* tom. I. col. 402 sq.

Man hat früher und theilweise noch in neuester Zeit angenommen, dass unter Odilo auch in Polen Cluniacenserklöster errichtet worden seien. Diese Annahme hängt enge mit der Erzählung über das angebliche Mönchthum Kasimir's zusammen. Nach dem im Jahre 1034 erfolgten Tode des Königs Mieczyslaw's II. von Polen hatte seine Witwe Richeza, eine deutsche Fürstentochter, für ihren noch jungen Sohn Kazimierz (Kasimir) die vormundschaftliche Regierung übernommen. Aber zuerst wurde Richeza, dann auch Kazimierz vertrieben, der zunächst nach Ungarn floh, später aber nach Deutschland zu seiner Mutter ging. Seit dem Jahre 1039 eroberte er sich sein Reich wieder und starb im Jahre 1058.

Aus der Thatsache, dass Kazimierz in einem Kloster erzogen worden war und nach Wiedererlangung seiner Herrschaft die Benedictinerstifte förderte, bildete sich die Sage, er sei nach seiner Vertreibung nach Cluny geflohen, dort Mönch und Diacon gewesen und mit päpstlicher Dispense, auf Ansuchen einer polnischen Gesandtschaft, von seinen Gelübden entbunden worden. Schon Mabillon traute dieser Erzählung, die in ihrer Ausschmückung, den sonderbaren Dispensbedingungen und dem Mangel eines jeden urkundlichen Beweises ihren sagenhaften Character deutlich zu erkennen gibt, nicht ganz (*Acta* VI. 1. p. 588 sq. *Annal.* IV. p. 397 sq. 430 sq.); in ihrer ganzen Haltlosigkeit wurde sie bereits vor hundert Jahren von Adam Naruszewicz und im Jahre 1840 von Dr. Richard Roepell, *Geschichte Polens* I. p. 180, 185, 642 sqq. nachgewiesen. Auch Pignot I. p. 535 sqq. verwirft entschieden diese Sage. Vergleiche noch: *Jahrb. d. D. R.* unter Conrad II. Band I. p. 246. Band II. p. 119 und 494 sq. sq.

Trotzdem figurirt diese Sage sogar in besseren Geschichtswerken bis in die neueste Zeit.